

Erste Nachlassausstellung des Basler Malers Martin A. Christ (1900 – 1979) in der Galerie Bad Schinznach 1979

Galerie Bad Schinznach

Aufgebrochen zu neuen Horizonten

Erste Nachlassausstellung Martin A. Christ

ahz. Nach Ernst Morgenthaler (1975), Otto Dix (1976) und Erich Heckel (1977) darf die am Samstag eröffnete Werkschau von Martin A. Christ (1900–1979) als die vierte Ausstellung von kunstgeschichtlicher Bedeutung seit Eröffnung der Galerie Bad Schinznach gewertet werden. In gewissem Sinne können die vier Maler auch zueinander in Beziehung gesetzt werden: Während Martin A. Christ in seiner Berliner Zeit (1926–1930) direkt mit Erich Heckel befreundet war, pflegte dieser wiederum engen Kontakt mit Otto Dix. Ernst Morgenthaler seinerzeit gehört mit Martin

A. Christ zu jenen bedeutenden Schweizer Malern, geboren rund um 1900, die aus den Einflüssen der damaligen Kunst-Weltzentren Berlin und Paris eine eigenständige Schweizer Malerei formulierten.

In seiner Vernissagerede umriss Dr. Walter Hugelshofer eine interessante These, warum gerade in jenen Jahren um 1920 so viele aus der bürgerlich-traditionellen Herkunft ausbrachen zu neuen Horizonten. Er zog die direkte Linie zum Ersten Weltkrieg, der als veränderndes Ereignis Werte neu bestimmte, wies auch auf die Antroposophie hin, die ebenfalls in jenen Jahren sich öffentlich neu formulierte (Rudolf Steiner). Aus dieser Ausbruchssituation heraus konnten Maler Werke gestalten, die in ihrer steten Suche nach den neuen Gesetzen vor nichts zurückscheuten und darum auch unvergleichliche Intensität ausstrahlen. Martin A. Christ, 1900 als Sohn eines Arztes in Basel geboren, ist ein treffendes Beispiel für seine Generation. Von Berlin her kamen die Eindrücke des Expressionismus, den er vor allem in seinen Figurenkompositionen über Jahrzehnte hinweg zum Ausdruck brachte. Von der Welschschweiz und Paris her kamen die Einflüsse von Cézanne, Matisse, Bonnard, Hodler, Amiet usw., die in den Landschaften der zwanziger Jahre deutlich sichtbar sind. Die Ausstellung in Schinznach, die bereits vor dem Tode des Malers in diesem Jahr zusammengestellt worden war, zeigt auf Drängen des Galeristen nicht nur die letzten, nicht mehr von der Intensität der frühen Jahre geprägten Werke, sondern auch eine reiche Auswahl an früheren Kompositionen, vor allem aus den Jahren 1927 und 1928. Das unter dem kunstgeschichtlichen Aspekt typischste schweizerische Werk ist dabei wohl die «Wegkreuzung im Genferland», ein in seiner Zeit hervorragendes Werk. Stärker

TTi. 5. Sept. 79

AT



Aus der Frühzeit von Martin A. Christ sind u. a. mehrere Basler Fasnachtsbilder ausgestellt. Hier: «Masken am Krankenbett», 1928.